

(118) und ebenfalls nicht geklärt ist, was die „ganze Gemeinde“ ist, unter deren Verantwortung und Beteiligung der Gottesdienst gefeiert wird (118). Anzumerken ist hierzu, dass sich der Begriff der „Beteiligung“ (= Antwort) weiter profilieren ließe, wenn ausgehend von der Torgauer Formel auch die Frage der „Orientierung“ (= Wort) im Gottesdienst stärker betont wird. Wo das Wort im Gottesdienst als göttliche „Orientierung“ gelesen, gepredigt, gesungen, gebetet, gezeigt und bezeugt wird, da wird sich auch die innerliche und äußerliche „Beteiligung“ am Gottesdienst verändern, da so aus dem „Priestertum aller Getauften“ ein Priestertum aller Gläubigen erwächst. Dies wäre eine dem Wort entsprechende Antwort der „Beteiligung der Gemeinde am Gottesdienst“, auch auf die eingangs von Stork-Denker aufgeworfene doppelte Fragestellung der Untersuchung (5).

Thomas Richter

5. Seelsorgelehre

Kristin Merle, Birgit Weyel (Hg.): *Seelsorge: Quellen von Schleiermacher bis zur Gegenwart*, UTB 3276, Tübingen: Mohr Siebeck, 2009, Pb., 301 S., € 19,90

Dies ist ein lohnendes Buch für jeden, der sich anhand wesentlicher Quellentexte mit der Geschichte der evangelischen Seelsorgelehre befassen will. Verdienstvoll ist, dass die Herausgeberinnen in ihrer „Einleitung“ (1–35) die großen Epochen und Schwerpunktsetzungen der Seelsorgegeschichte übersichtlich charakterisieren, ihnen die einzelnen Quellen zuordnen und diese jeweils inhaltlich gut zusammenfassen und analysieren. So ergibt sich schon einleitend eine kleine Geschichte der neueren Seelsorge anhand ihrer Hauptvertreter. Für Studierende ist mit dieser Einführung zugleich eine Lesehilfe für die Eigenarbeit mit den Quellen gegeben.

Merle und Weyel haben sich für ihr Werk die von Friedrich Wintzer vorgelegte Quellensammlung (1978 u. ö.) zum Vorbild genommen und sind seiner Quellenauswahl in weiten Teilen gefolgt (V). Während Wintzer seine Textsammlung jedoch auf dem Höhepunkt der pastoralpsychologischen Seelsorge verfasste, berücksichtigen die Herausgeberinnen die breitere Perspektive, die sich innerhalb der letzten dreißig Jahre in der Seelsorgelehre ergeben hat. So sind Religionssoziologie und Religionspsychologie stärker berücksichtigt ebenso wie neuere Entwicklungen hinsichtlich Alltagsseelsorge, Diakonischer Seelsorge, interkultureller Seelsorge und Systemischer Seelsorge. Das breite Spektrum neuerer Seelsorgeverständnisse spiegelt sich gerade im letzten Teil der Quellensammlung deutlich wider.

Es kann nicht die Aufgabe dieser Buchbesprechung sein, sich mit den einzelnen Quellentexten inhaltlich auseinanderzusetzen. Ebenso nicht, die fehlende Aufnahme des einen oder anderen Autors in diese Auswahl zu beklagen. Eine Auswahl musste getroffen werden – und die Auswahl bietet gewichtige Autoren und Texte: Schleiermacher, Nietzsche und Palmer für das 19. Jh., P. Drews und Baumgarten für die Liberale Theologie und die erste empirische Wende, William James, Kurt Koffka und Wilhelm Stählin für das Erwachen religionspsychologischer Fragestellungen, Sigmund Freud, Oskar Pfister und C. G. Jung für unterschiedliche Akzente hinsichtlich psychoanalytischer Aspekte, Thurneysen, Assmussen und Tacke als Vertreter der Kerygmatischen Seelsorge, Trillhaas, Tillich und Rössler als Vorbereiter der (erneuten) erfahrungswissenschaftlichen Öffnung der Poimenik, Scharfenberg, Stollberg, Winkler und Klessmann als Vertreter der Pastoralpsychologie – und dann ein bunter Strauß interessanter Texte aus der neueren Zeit: Alfred Schütz mit einer geistreichen Abhandlung über das Funktionieren des menschlichen Bewusstseins, Thomas Luckmann zur Privatisierung der Religion, Wolfgang Steck zur Alltagsseelsorge, Henning Luther zur Diakonischen Seelsorge, Christoph Schneider-Harpprecht zum Problem der Interkulturalität, Isolde Karle zur Seelsorge als religiöser Kommunikation, und zur Systemischen Seelsorge, wer anders als Morgenthaler. Wer sich die Mühe macht, sich durch die diversen Texte zu lesen, wird über die Vertiefung bekannter geschichtlicher Linien der Poimenik hinaus viele Einblicke in Gedankengänge und Gebiete erhalten, die die Seelsorgelehre eher am Rande begleiten. Nicht wenige der Texte erfordern angestregtes Nachdenken im Bemühen um Verstehen. Auch da erweist sich die Einführung der Herausgeberinnen als hilfreich. Die Quellensammlung ist kein Schlüssel zur Praxis konkreter Seelsorge, aber ein Schlüssel zu ihrer Geschichte und ein Anstoß, Impulse von diesem Weg ins eigene poimenische Nachdenken aufzunehmen.

Helge Stadelmann

Christoph Morgenthaler: *Seelsorge*, Lehrbuch Praktische Theologie 3, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2009, Pb., 416 S., € 22,95

Dieses kompakte Lehrbuch der Poimenik orientiert sich an der seelsorgerlichen Praxis der Landeskirchen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der Autor, Christoph Morgenthaler, hat den Lehrstuhl für Seelsorge und Pastoralpsychologie an der Universität Bern inne, zudem ist er in der Weiterbildung von Pfarrern und Pfarrerinnen in den verschiedenen Seelsorgebereichen tätig. Morgenthaler spricht von einem „Traum von einer seelsorgerlichen Kirche, die Menschen in Freud und Leid begleitet, trägt, ermächtigt und freisetzt“ (11). Die Umsetzung des „Traums“ in folgerichtige Praxisschritte ist diesem Band anzumerken.